



EDITORIAL

ABEK – jung wie noch nie

Mit einem Durchschnittsalter der Mitarbeiter von 32 Jahren sind wir trotz Fünfzig-Jahr-Jubiläum jung wie nie.

Im August 1946 gründete mein Vater ein Betonwerk im Salzburgerland und legte mit unermüdlichem Pioniergeist den Grundstein für die stetige Erfolgsgeschichte unseres Unternehmens. Ich möchte ihm an dieser Stelle gemeinsam mit meinen Mitarbeitern dafür danken. Seine Ideen und Visionen sind auch heute noch, 13 Jahre nach seinem Übertritt in den wohlverdienten Ruhestand bestimmend für unser Tun und Schaffen.

Wir haben ihn und die wichtigsten Wegbegleiter zu ihren Erinnerungen befragt und in einer kleinen Chronik die Eckpfeiler dieser Zeit aufgezählt.

Besonders freut mich, daß sich der Salzburger Wohnbau-Landesrat Dr. Othmar Raus in einem Gastkommentar zu Wort meldet.

Seine Forderung nach wirtschaftlichem Bauen sind auch unsere Anliegen und Chancen für die Zukunft.

Viel Vergnügen mit der Jubiläumsausgabe des **ABEKurier** wünscht

Ihr

Dipl. Ing. Helmuth Ainedter

ABEK-ERFOLGSGEHEIMNIS

Der Zeit voraus

Es begann mit dem ABE-Gitterträger Mitte der 50er und reicht bis zur heutigen computergesteuerten Produktion unserer Fertigteilelemente: ABEK war stets der Zeit voraus. Ging es dem Gründer des Unternehmens, Dipl. Ing. Herbert Ainedter, darum, den Markt mit neuen Produkten zu erobern, so setzt sein Sohn und Nachfolger Dipl. Ing. Helmuth Ainedter auf besonderen Service als Markenzeichen. ABEK-Platten – das bestätigen Kunden wie Architekten – sind besonders exakt und sauber ausgeführt. 400 belieferte Baustellen jährlich sind der Erfolgsbeweis. Die Gesamtproduktionsfläche im Jahr beträgt 200.000 m². Das entspricht den Decken für 2.600 Wohnungen.

1.600 LKW-Fuhren verlassen jährlich unsere beiden Werke in Anif. Spezialfahrzeuge mit Kettengeräten rollen die Paletten zum genauen Liefertermin bei der Baustelle ab. Durch diese einzigartige Lieferlogistik nimmt ABEK den Kunden viel Zeitdruck ab. ABEK ist damit auf mehrfache Weise Marktführer bei Großplatten und Doppelwänden in Westösterreich und dem angrenzenden Bayern. Die frühen Patente unseres Hauses sind nach wie vor Stand der Technik. ABEK gilt auch als Pionier beim Einsatz von High-Tech-Maschinen zur Produktion der Fertigteile. Dieses Verfahren ist ebenfalls patentiert. Die Daten für die Produktionsmaschinen liefert die hochspezialisierte Planungsabteilung des Hauses. 28 Mitarbeiter werden ganzjährig beschäftigt.



ABEK- CHRONIK

1945/46

Bei Weltkriegsende flüchtet der gebürtige Stockerauer Dipl. Ing. Herbert Ainedter mit seiner Familie vor der Roten Armee nach Westösterreich, wo ihn ein Abtenauer Bauer aufnimmt. Der ehemalige Wehrmachts-offizier erwirbt durch Zufall einen Gewerbeschein für Betonstein- und Terrazzoherstellung. Damit beginnt er in aufgelassenen Baracken im Konglomeratbruch von Golling (Land Salzburg) einen Betrieb für Dachschindeln aus Zement, Terrazzo und Steinholz aufzubauen. Das Startkapital dafür hatte sich die Familie Ainedter mit eigenhändig gefertigten und im ganzen Land selbstvertriebenen Kinderspielzeug wie z.B. Osterhasen aus Stoff verdient.

1951

Bau der ersten Werkshalle am heutigen Firmenstandort in Anif-Niederalm. Gleichzeitig wird das Betonwerk Dipl. Ing. Herbert Ainedter & Co GmbH gegründet. Als Kompagnon fungiert Ing. Othmar Ainedter, der Bruder. Das Werk Golling wird Zweigniederlassung. Erste Produkte in Anif sind zementgebundene Hohlblocksteine für Wände – sogenannte Vibrozellsteine – und Betonträger mit Zwischenbausteinen.

1952 – 56

Durchbruch mit dem ABE-Gitterträger, dem weltweit ersten Dreiecksraumfachwerk aus Rundstäben. Mit 14 kg/lfm war er um zwei Drittel leichter als bisherige Betonträger. Auch die nötigen Produktionsmaschinen wurden von Ainedter konstruiert. Der „ABE-mat“ erzeugt den 1955 patentierten ABE-Gitterträger serienmäßig.

DIPL. ING. HERBERT AINEDTER



Von Stockerau zum Pionier am Bau

fährte Dipl. Ing. Kurt Weikert (siehe nebenstehendes Portrait).

Kampf mit Beamten

Mit Ideen und technischem Pioniergeist allein hätte Herbert Ainedter aber seinen Weg nicht gemacht. Der zähe Kampf mit Beamten um die Zulassung von ABE-Gitterträger und -Großplatte war nicht weniger entscheidend. Jede einzelne Prüfung durch die Behörde war eine heute unvorstellbare Prozedur. Es fehlte an Geräten, an Geld, an allem. „Ohne sein unglaubliches Sehvermögen hätte Ainedter das typisch österreichische Erfinderschicksal genommen – er hat das Patent, aber das Geschäft machen andere“, meint Weggefährte Weikert. Die schier endlosen Behördenwege hatten freilich auch ihr Gutes: Bei den Autofahrten entwickelte Herbert Ainedter so manche Goldidee.

Universaltechniker

Ainedter war in vielem der Zeit voraus. Mitbewerber betonierten ihre Fertigteilelemente noch auf primitiven Estrichunterlagen, da verwendete Ainedter bereits millimetergenaue Stahlschalungen. Auch die Transportprobleme mit den großen Bauelementen löste der ABE-Chef früher als andere. Und nicht zuletzt entwickelte sich der Universaltechniker auch zum Maschinenbauer. Ainedters „ABE-mat“ war in den 50ern einer der ersten Gitterträgerautomaten weltweit. Die damit eingeleitete Produktion auf Knopfdruck sollte selbst für die heutige Ainedter-Generation die Basis bilden.



DIE WICHTIGSTEN WEGGEFÄHRTEN

Dipl. Ing. Kurt Weickert und Dipl. Ing. Hubert Mauser

Die Erinnerung an die ersten 50 ABEK-Jahre wäre nicht vollständig ohne diese beiden Herren zu würdigen. Während ihrer Jahre im Unternehmen waren die beiden Diplomingenieure Kurt Weickert und Hubert Mauser die unbestrittenen Hauptweggefährten der Eigentümerfamilie. Der gelernte Statiker Weickert war ab 1959 die rechte Hand von Herbert Ainedter. Der Tiroler Mauser nahm danach als Vertriebsleiter an der Seite von Helmuth Ainedter eine ähnliche Rolle ein.

Der Diplomat



Kurt Weickert arbeitete als Statiker beim Salzburger Ingenieurbüro Mühlberg, als Herbert Ainedter 1959 auf ihn stieß. Beide waren damals beim Bau des Salzburger

Festspielhauses eingespannt: Weickert als Statiker, Ainedter als Deckenlieferant. ABEK sei für ihn bis dahin nicht mehr als ein Betonwerk unter vielen gewesen, erinnert sich der heute 70jährige Ex-Entwicklungschef des Unternehmens. Die technischen Möglichkeiten bei ABEK aber hätten ihn zum Wechsel in das kleine Anifer Werk gereizt. „Ich war der Entwicklungsmensch und Diplomat, der fast zwanzig Jahre hauptsächlich mit der Zulassungen unserer Patente beschäftigt war“, faßt Weickert seine Funktion zusammen. Der Kundenkreis reichte bis Kiel, Lübeck, Berlin, Brüssel und ins Elsaß. Zu seinen Aufgaben gehörte vor allem auch die technische Betreuung und Beratung der Lizenznehmer. Für viele muß Kurt Weickert wohl wie der geheime Chef von ABEK erschienen sein. Die Schwierigkeiten, die es seinerzeit in jede Richtung zu lösen galt, würden

Bücher füllen. „Die Beamten haben mit uns um jeden Millimeter gefeilscht, auf den Baustellen hat sich keiner geschert“, lacht Weickert heute drüber. Die damaligen Neuheiten aus Anif sind längst selbstverständlich am Bau. „Daß wir uns so durchsetzen konnten, bereitet mir große Befriedigung“, sagt Kurt Weickert, der seit 1991 den Ruhestand in seinem Haus in Lieferung und auf Reisen um die halbe Welt genießt.

Das Organisationstalent



Dipl. Ing. Hubert Mauser (67) hat als geborener Organisator von 1985 bis zum Vorjahr die ABEK-Geschicke ebenfalls in beneidenswerter Weise

gelenkt. „Große Baufirmen mit ihren höchst anfordernden Wünschen sind in dieser Zeit trotz oft günstigerer Konkurrenzangebote eiserne Stammkunden geworden“, lautet seine spezielle Genußtuung nach den elf Jahren in dem Anifer Fertigteilwerk. Das Bauen und Organisieren kann der gebürtige Faistenauer auch als Pensionist nicht lassen. In den letzten eineinhalb Jahren hat er sein herrlich gelegenes Haus oberhalb von Innsbruck modernst ausgebaut („Natürlich mit ABEK-Produkten!“) und mit einer Solaranlage versehen. Die Möbel und Türen für den Innenbereich fertigt der diplomierte Forstingenieur gleichfalls selber, und wenn noch Zeit bleibt, gondelt er mit Gattin Therese durch die Weltgeschichte. Helmuth Ainedter, der 1983 die Firma übernommen hatte und daranging, die ABE-Platten selbst zu erzeugen, statt sie weiter von Lizenznehmern im Ausland produzieren zu lassen, hat mit Hubert Mauser einen Goldgriff getan. ➔

1956 – 62

Diverse Patente und Lizenzabnehmer in Österreich, Deutschland und Belgien sorgen für die rasche Verbreitung des ABE-Gitterträgers. Herbert Ainedter entwickelt daneben die ABE-Großformatplatte. Sie wurde unter dem Titel „großformatige Deckenplatte mit Gitterträgeraussteifung“ patentiert. Die Zahl der Lizenznehmer steigt auf über 80 Betonwerke. In München und Dortmund entstehen eigene Gitterträgerwerke auf Lizenzbasis. Ing. Othmar Ainedter übernimmt das Werk Golling in Eigenregie.

1965

Die ABE-Großformatplatten werden mit selbstkonstruierten Maschinen industriell gefertigt.

1972

Die erste ABE-Doppelwand verläßt das Anifer Werk.

1976-78

ABEK liefert Anlagen zur Fertigung von Gitterträgern und Großplatten nach Teheran und Isfahan in Persien. Die Zentrale in Anif dient vorwiegend Versuchen zur Optimierung von Produktionsmaschinen. Der älteste Sohn von Herbert Ainedter, Dipl. Ing. Dieter Ainedter gründet die AIA-Ainedter Industrie Anlagenbau GmbH.

1983/84

Gründervater Dipl. Ing. Herbert Ainedter übergibt die ABEK GmbH Anif an den zweiten Sohn Dipl. Ing. Helmuth Ainedter. Dieser stellt das sogenannte Werk I für die kombinierte Fertigung von Decken- und Wandelementen fertig. Der von Anif aus betreute Kernmarkt Salzburg, Oberösterreich und Oberbayern löst die frühere Lizenzorganisation ab.

1993

Das neuerrichtete, weitestgehend automatisierte Werk II nimmt den Vollbetrieb auf.

Der kernige Wahltiroler kam, sah und siegte. Von 18.000 m² pushte er den Jahresausstoß in wenigen Jahren auf weit über 100.000 m². „Der Erfolg von Hubert Mauser begann mit positivem Denken“, charakterisiert Helmuth Ainedter den legendären Vertriebsleiter und Produktionsplaner a. D. Ob runder Wasserhochbehälter oder Skiliftbergstation in unwegsamem Gelände - für Mauser hieß es stets: „Mach ma schon!“ Kundenwünsche waren für ihn Befehl, und interne Probleme dazu da, gelöst zu werden. Mauser: „Ich habe die Belegschaft oft überfordern müssen. Hauptsache, die Kunden waren zufrieden.“

Hoher Besuch in Anif

Normalerweise tagt der Europäische Normungsausschuß für Deckenplatten in Paris. Für ABEK machte das erlauchte Gremium unter seinem Vorsitzenden Jacques Dardare (Bildmitte, 7. von rechts) eine Ausnahme. Im Dezember 1994 beriet man über das Thema einer gesamteuropäischen Norm für vorgespannte und schlaff bewährte Großflächenplatten in Anif. Gastgeber Helmuth Ainedter vertritt Österreich. Die übrigen Delegierten



Gastkommentar

Wohnen in Salzburg ist teuer, sehr teuer. In Salzburg liegen die Errichtungskosten und die monatlichen Wohnungskosten über dem österreichischen Durchschnitt. Das Ziel meiner Wohnbaupolitik, das Bauen zu verbilligen, wird daher in Zukunft noch stärker in den Vordergrund treten. Der Wohnungsbau muß kostengünstiger werden, daher unterstütze ich jede Initiative zur Senkung der Kosten im Wohnbau.

Eine dieser Initiativen war die interdisziplinär zusammengesetzte Arbeitsgruppe „Kostengünstiger Wohnbau in Salzburg“, die bereits ein ganzes Bündel an Maßnahmen vorgeschlagen hat. Die ABE-Produkte entsprechen diesen Vorschlägen in hohem Maße. „Zeit ist Geld“ – das gilt besonders für die Baubranche. Die Vorfertigung im Werk garantiert nicht nur hohe Qualitätsstandards, sondern ermöglicht vor allem auch kürzere Bauzeiten. Vor allem bin ich vom ABE-Systemkeller fasziniert. Die bei uns übliche Unterkellerung der Wohnhäuser ist nämlich ein verhältnismäßig teures Unterfangen. Ein Wegfall des Kellergeschosses würde eine Kostenersparnis von 15 – 20 Prozent der Baukosten bringen! Der ABE-Keller vereint viele Vorteile: Individuelle, exakte Herstellung, qualitativ hochwertige Produkte, eine einfache und schnelle Montage, kein Schalen und kein Armieren und auch kein Verputzen mehr. Ein rascher Bauvorschritt und niedrigere Baukosten sind das Ergebnis. Im Sinne des kostengünstigen Wohnbaus können wir solche Systeme gut gebrauchen!

Als Wohnbaureferent der Salzburger Landesregierung gratuliere ich der Firma ABEK und Herrn Dipl. Ing. Helmuth Ainedter herzlich zu dem freudigen Anlaß des 50jährigen Firmenjubiläums. Vor allem wünsche ich noch weiterhin viel Erfolg bei der Verbesserung der Wirtschaftlichkeit des Bauens und der Qualitätsstandards.

Othmar Raus

Landesrat Dr. Othmar Raus

stammen aus Frankreich (Vorsitz), Belgien, Holland, Schweden, Finnland, England, Italien und Deutschland. Das ABEK-Werk, für das die Experten bei ihrem Besuch großes Interesse zeigten, gilt als die Wiege der inzwischen weltweit verbreiteten Großflächenplatten. Anfang kommenden Jahres ergeht die in jahrelangen Beratungen ausgearbeitete Spezialnorm an sämtliche Mitgliedsstaaten des technischen Europakomitees CEN (Comite Europeen de Normatisation) zur Stellungnahme. Sie soll die uneinheitlichen nationalen Normen ersetzen.

Das Vereinte Europa schreitet auch damit wieder ein Stück voran.



Impressum:
Eigentümer, Herausgeber, Verleger: **ABEK – Ainedter Bau Elemente und Konstruktionen GmbH**, A-5081 Anif bei Salzburg. Für den Inhalt verantwortlich: Dipl. Ing. Helmuth Ainedter. (10/96)
Druck: Bubnik-Druck, Ebenau

Verlagspostamt: 5081 Anif
An einen Haushalt
Pb.b.

